

Von der Begierde Burgen zu bauen

Eine Selbstuntersuchung

Die Küste Westafrikas ist gesäumt von Burgen, fast alle europäischen Reiche haben hier Sklavenburgen gebaut, von denen aus die schwarze Bevölkerung über den Atlantik verschleppt wurde, um auf den Plantagen der Karibik zu arbeiten. auch dort wurde Burgen und Festungen gebaut. Was ist das für ein Verhalten, in fremden Ländern Burgen zu bauen? Gleichzeitig und parallel konstruierte sich Europa das Bild von dem minderwertigen, tierähnlichen Schwarzen und der eigenen weißen Überlegenheit als eine innere Burg, die das eigenen Seelenwohl schützte, und den Widerspruch zu den seitdem hochgehaltenen europäischen Werten universeller Menschenrechte unerkant sein ließ.

Heute sichert Europa seine Außengrenzen, baut zwar keine Mauer an den Strand, wie die USA gegen Mexiko, wird aber auch zur Burg.und gleichzeitig bauen wir uns weiter Burgen nun in Form von hotelanlagen in den entlegensten Ländern. Die inneren Burgen werden mit Wörtern wie Leitkultur, europäische Identität, „Volk“ werden ebenfalls renoviert.

in „Von der Begierde Burgen zu bauen“ wird dieser Begierde nachgegangen, es wird tatsächlich eine Burg gebaut. Sie können zwei weißen Männern zu schauen, wie sie sich sichern, rechtfertigen, Recht haben, einsperren, kurz ihre Burgen bauen lassen und zwei schwarzen Männer, die für die Weißen bauen. Es ist eine Selbstuntersuchung europäischer Abgrenzung, Angst vor dem Fremden Überlegenheit, Brutalität, Überheblichkeit, Sicherheitsbedürfnisse.

Regie und Text: Elisabeth Bohde

Bühnenbild Roy Spahn

Auf der Bühne: Antoine Effroy, Torsten Schütte